

chen wieder zu lebendigen Menschen zusammensetzen muss.

Inwieweit sich alle Einzelheiten meines vorliegenden Aufsatzes historisch belegen lassen, ist eher zweitrangig. Meine Absicht war es, eine unterhaltssame Geschichte zu erzählen, welche die Entstehung des Namens «Züsler» einigermaßen plausibel deutet, aber bestimmt auch andere Erklärungsversuche zulässt.

Der Name «bschissen Mels» ist nicht etwa abwertend gemeint. Das Wort «bschissen» wurde zu jener Zeit gleichwertig behandelt wie «klein» und dient hier zur Unterscheidung zwischen dem «grossen» Mels in der Seez-Ebene und dem «kleinen» Mels (= Mäls) ennet dem Rhein am Fusse des Ellhorn. Diese Bezeichnung ist beispielsweise nachgewiesen auf einem Stich von Hans Conrad Gyger aus dem 17. Jahrhundert. «Klein Mels» ist auf der Karte des Fürstentums Liechtenstein aus dem Jahre 1756 von Obristleutnant Kolleffel erwähnt.

Was das Gebiet «Züsler» betrifft, bleibt anzumerken, dass für dieses vor 1800 keine präzise Flurbezeichnung nachzuweisen ist, wohl auch deshalb, weil es sich um Überschwemmungsgebiet des Rheins handelte, das erst durch die Wuhrarbeiten der Balzner Bevölkerung und die Errichtung des alten Hochwasserschutzdammes urbar gemacht werden konnte. Darauf deuten etwa die Bezeichnungen «Äule» oder «Rheinau» hin. Mit «Au» werden im ganzen deutschen Sprachraum flussnahe, temporäre Überschwemmungsgebiete bezeichnet (z. B. die so genannten Auenwälder). Diese Deutung wird gestützt durch die zeitgenössischen kartographischen Aufnahmen, die vom 16. bis 18. Jahrhundert für dieses Gebiet durchwegs Überschwemmungsflächen, Kiesbänke und Auenwälder zeigen.

Auf einen Flussübergang zwischen Balzers und Wartau weist die Flurbezeichnung «Schefflände» hin. Auch der Hinweis auf die «Kesgrueb» als Begräbnisstätte für unseren «Züsler» passt in diesen Zusammenhang. Kiesgruben wurden zweckmässigerweise in der Nähe von Flussufern angelegt, was die Kiesgewinnung erheblich erleichterte.

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass in diesem Gebiet die romanischen Flurnamen vollständig fehlen, jedoch entlang des Rheinlaufs, vom Ellhorn bis gegen Triesen hin, mehrere Bezeichnungen zu finden sind, die auf Rodungsarbeiten hinweisen, wie etwa «Rüttena» oder «Neugrütt». In diesen Zusammenhang passt auch eine andere Deutung des Namens «Züsler». Danach soll im Gebiet «Züsler» das gerodete Holz und Gestrüpp zusammengetragen und verbrannt worden sein. Beim Anblick der Rauchsäule habe man dann im Dorf gemeint: «I da Rüttena sind se wedr am Züsle!»